

ELIO PERETTO: *La lettera ai Romani cc. 1-8 nell' Adversus Haereses d'Ireneo* – (Quaderni di „Vetera Christianorum“, 6). Università di Bari: Istituto di Letteratura Cristiana Antica 1971. 262 S.

Der Verfasser dieser am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom eingereichten Dissertation stellt sich die dem Umfang nach sehr begrenzte, aber schwierige Aufgabe, die Bedeutung der Zitationen von Röm 1–8 im Hauptwerk des Irenäus näher zu bestimmen. Die ausführliche Einleitung bietet einen Überblick über die neuere Irenäus-Forschung, ihre Hauptprobleme sowie eine Darstellung der eigenen Methode. Im ersten Kapitel bringt der Verf. dann eine Zusammenstellung aller Zitate aus Röm 1–8 in „Adversus Haereses“. Er teilt sie ein in wörtliche und freie Zitate. In der Zusammenstellung dieser letzteren zeigt sich bereits eine besondere Problematik der Arbeit: es ist im einzelnen Fall oft schwierig zu entscheiden, ob Irenäus den neutestamentlichen Text mit Absicht freier behandelt, um ihn den Zwecken seiner eigenen Argumentation anzupassen, oder ob eine Ungenauigkeit nicht bewußt ist und nur auf unvollständiger Erinnerung beruht, wie es bei Zitationen aus dem Gedächtnis häufig vorkommt.

Das zweite Kapitel versucht, auf dem Wege einer genauen Untersuchung der Einleitungsformeln der Zitate einer Lösung der Frage näherzukommen, ob der Römerbrief (und die übrigen paulinischen Schriften) für Irenäus den Charakter einer „heiligen Schrift“ und also die gleiche Autorität und Verbindlichkeit wie das Alte Testament hatte. Der Verf. kommt zu dem Ergebnis, daß Irenäus zwar nicht die für alttestamentliche Zitate üblichen technischen Einleitungsformeln (z. B. „ait Scriptura“, „Scriptura dicit“) benutzt, die Briefe des Paulus aber de facto in seinem Werk eine Rolle spielen, als ob sie bereits zu den heiligen Schriften gehörten (S. 108. 239).

Im Rahmen der Untersuchung der Römerbriefzitate bei Irenäus ergeben sich zwei mehr am Rande liegende Probleme, die der Verf. in den beiden nächsten Kapiteln behandelt. Das eine ist Frage nach der Genauigkeit der lateinischen Irenäus-Übersetzung im Vergleich zum griechischen Original; das zweite ist die Frage nach der Zuverlässigkeit des Irenäus als Textzeugen für das Neue Testament. In beiden Fällen kommt der Verf. zu einem positiven Ergebnis: aus der Genauigkeit der Übersetzung der Röm-Stellen und ihrer Unabhängigkeit von bekannten lateinischen Übersetzungen vor Hieronymus schließt er auf die Originaltreue der lateinischen Irenäus-Übersetzung insgesamt; ferner erweist sich Irenäus in den untersuchten Fällen als zuverlässiger Zeuge für den neutestamentlichen Text. Einige Abweichungen sind entweder eindeutig doktrinaler Natur oder durch die Einpassung in den Kontext bedingt. Gegenüber Marcion und seinen Anhängern, die ausgezeichnete Pauluskenner waren, konnte sich Irenäus nur auf einen allgemein anerkannten Paulustext berufen (S. 241).

Das letzte und wichtigste Kapitel schließlich ist dem Verhältnis des Irenäus zur Theologie des Röm gewidmet. Der Verf. betont zwar mehrfach,

daß die Situation des Irenäus eine andere ist als die des Paulus und der Kirchenvater des 2. Jahrhunderts im wesentlichen durch seine antignostische Polemik bestimmt ist, überschätzt aber m. E. doch den „Paulinismus“ des Irenäus. Es zeigt sich hier, daß zur befriedigenden Lösung einer so schwierigen Frage die textliche Ausgangsbasis, nämlich die Zitate aus den ersten acht Kapiteln des Röm, doch wohl zu schmal ist. Man wird schwer umhin können, die für die zentralen Probleme der paulinischen Theologie relevanten Texte wenigstens der Hauptbriefe des Paulus heranzuziehen, wenn man klarer sehen will, wie weit und wie tief der Einfluß des Paulus bei Irenäus reicht.

Bedauerlich ist die überaus große Zahl von Druckfehlern, die in den Zitaten der fremdsprachlichen (vor allem deutschen und französischen) Literatur stehengeblieben sind. Beim ersten Durchgang fielen die folgenden auf: S. 8, Benoit: *Mélanges*; Böhlig: Halle-Wittenberg; S. 9, Daniélou: am Holze; Ficker: Sprüche; S. 10, Hunger: Scholastik; Jonas: Von der Mythologie; Joppich: Untersuchung der Theologie; S. 11, Koch: Irenäus-übersetzung; Kretschmer: Trinitätstheologie; Lietzmann: Jenaer; Lundström: Neue; Merk: beim; S. 12, Nygren; Preisigke: Papyrusurkunden; S. 13, Richard: neust.; Schäfer: Neutestamentliche; Münster in Westfalen; Scharl: Körperwelt; Schlier: Epheser; Smitmans; Steiner: Origène; Übel: Jenaer; S. 14, Werner: 2. Aufl.; Widmann: Zeitschrift; S. 15, A. 1: Smitmans; S. 18, A. 20: Harnack; S. 19, A. 21: Jenaer (zweimal); A. 24: Harnack; S. 25, A. 41: anthropologischen; S. 27, Z. 16: Ficker; A. 51: Epître; A. 52: Sprüche; S. 31, A. 73: Khénoboskion; A. 75: Zürich; S. 32, A. 79: Haenchen; S. 36, A. 98: Ancien Testament; S. 39, A. 113: gnostischer; A. 114: mystischen; S. 41, A. 119: untersucht; S. 45, A. 123: Irenäus-Übersetzung; Textgeschichte; S. 71, A. 46: Schlatter; Kommentar; S. 85, A. 1: Hieronymus; S. 94, A. 22: Fascher; S. 97, A. 32: Einleitung; S. 102, A. 47: *mésaventures*; S. 104, A. 51: vom; S. 106, A. 60: Hitchcock; S. 110, A. 1: Testaments; S. 114, A. 16: Zitate; S. 119, A. 39: Romains; S. 140, A. 24: Theophylactus; A. 26: Wingren; S. 161, A. 107: *προορισθέντος*; S. 196, A. 114: d'après; Verständnis; S. 203, A. 141: *récapitulation*; S. 207, A. 155: Man.

Mehrere für seine Thematik wichtige und grundlegende Arbeiten scheinen dem Verf. unbekannt zu sein, so insbesondere: K. H. Schelkle, Paulus Lehrer der Väter. Die altkirchliche Auslegung von Römer 1–11. Düsseldorf 1959; H. Fr. v. Campenhausen, Die Entstehung der christlichen Bibel. Tübingen 1968; ders., Irenäus und das Neue Testament, ThLZ 20 (1965), 1–8. Bei der Untersuchung etwa der Bedeutung von *οικονομία* (S. 194) wäre die Benutzung des patristischen Lexikons von Lampe hilfreich gewesen, das in 8 Spalten Belegstellen aus der Väterliteratur bringt. Dem Verf. scheint jedoch auch dieses wichtige Hilfsmittel nicht zur Hand gewesen zu sein.

Ungenauigkeiten und Inkonsistenzen finden sich auch in der Behandlung der Röm-Zitate selbst, um nur ein Beispiel zu nennen: der Verf. behauptet (S. 174), das Zitat von Röm 8, 15 erscheine bei Irenäus an fünf Stellen. In der Übersicht über die freien Zitate aus Röm (S. 58) sind außerdem noch zwei weitere Stellen angeführt (Adv. Haer. 3, 20, 2; 4, 1, 16). Dagegen erwähnt der Verf. das für die Fragestellung wichtige Zitat des Verses in 4, 9, 2 beide Male nicht, behandelt es aber dann in anderem Kontext (S. 189). Allerdings dürfte Irenäus an der zuletzt genannten Stelle wohl zunächst an Gal 4, 6 gedacht haben („spiritum . . . qui clamat“! Rom 8, 15 dagegen: „spiritum . . . in quo clamamus“). Im Zusammenhang der Stelle geht es übrigens um das Erfassen, das Sehen des Geistes („percipimus“: was der Verf. irrig mit „chiamiamo“ übersetzt) in der eschatologischen Vollendung.

Trotz der genannten Mängel ist die Arbeit Perettos jedoch ein wichtiger und lesenswerter Beitrag zur Geschichte der Weiterentwicklung der paulinischen Theologie in der Alten Kirche.

H. Feld

HERMANN DIENER: *Die großen Registerserien im Vatikanischen Archiv (1378–1523)*. Hinweise und Hilfsmittel zu ihrer Benutzung und Auswertung. (Sonderausgabe aus: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, Band II) – Tübingen: Max Niemeyer 1972. 68 S., 5 ganzseitige Abbildungen, 8 gefaltete Tabellen.

Seine einzigartige Bedeutung für die europäische Geschichte des 13. bis 16. Jahrhunderts verdankt das Vatikanische Archiv vor allem den dieser Zeit angehörenden großen Registerserien, die Hunderttausende von meist anderweitig nicht überlieferten Bullen, Breven und Suppliken enthalten. Wer sich aber aus den Registern über bestimmte Personen oder Orte unterrichten will, stößt allzu oft auf nicht geringe Schwierigkeiten. Sich in den vorhandenen Findbüchern und sonstigen Hilfsmitteln zurechtzufinden, ist nicht leicht. Der als Repertorium viel benutzte Schedario Garampi betrifft von den großen Registerserien nur die Vatikan-, Lateran- und Brevenregister und berücksichtigt nur einen Teil der in diesen enthaltenen Einträge.

Das an erster Stelle zu nennende Verdienst der vorliegenden, aus langjähriger Beschäftigung mit den Registern erwachsenen Arbeit besteht nun darin, daß sie dem Forscher eine vollständige und präzise Übersicht verschafft über all das, was ihm das Auffinden einzelner Registereinträge der Zeit vom Beginn des Großen Abendländischen Schismas bis zum Tod Hadrians VI. (1378–1523) erleichtern kann, einer Zeitspanne, in die die Publikationen aus dem Vatikanischen Archiv bisher im allgemeinen nicht weit vorgedrungen sind.

Von den in der Apostolischen Kammer, in der Secretaria Apostolica und